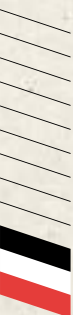


ST. GALLEN

ALLGEMEINER RECHENSCHAFTSBERICHT
DES STADTRATS ÜBER DAS AMTSJAHR
2012







ST. GALLEN ENTWICKELT SICH

Liebe St.Gallerin, lieber St.Galler
Liebe Leserinnen und Leser

St.Gallen ist auch im Jahr 2012 gewachsen. Die Investitionen, die wir in den letzten vier Jahren gewagt haben, tragen erste Früchte. Wir gelten heute als Spitze im Bereich von Energiefragen, wir sind führend bei Themen wie eCommunication und wir legen im Bildungsbe-
reich zu. In verschiedenen Städterankings konnten wir Positionen gutmachen.

Wichtige Weichen für die Zukunft stellten wir mit dem Kauf des Areals Bahnhof St.Fiden, der Neugestaltung der südlichen Altstadt oder der Machbarkeitsstudie «St.Gallen Innovationen plus». Auch im Gebiet «St.Gallen West / Gossau Ost» sind interessante Entwicklungen im Gange. Wesentlich weiter in die Zukunft blickt der Richtplan als dynamisches und entwicklungsfähiges Führungsinstrument, das die Sachbereiche Siedlung, Landschaft und Verkehr ganzheitlich betrachtet. Das Stadtparlament verabschiedete den Richtplan im Dezember 2012 nach intensiven Vorarbeiten.

Gewachsen ist auch die Zahl der Menschen, welche ihren Lebensmittelpunkt in St.Gallen haben. Mehr Einwohnerinnen und Einwohner sowie mehr Arbeitsplätze zeigt die Statistik 2012. St.Gallen ist attraktiv als Arbeits- und Wohnort. Unsere Vision, St.Gallen als das Dienstleistungszentrum der Ostschweiz zu entwickeln, hat sich weiter konkretisiert. Darauf können wir stolz sein.

Die Arbeit wird nicht ausgehen und die Herausforderungen werden grösser. Die veränderte Finanzlage der öffentlichen Hand macht die Aufgabe nicht leichter. Fatal wäre es, deswegen den Kopf in den Sand zu stecken und den Weg der gesunden Entwicklung zu verlassen. Wir wollen weiter an Netzwerken arbeiten, für Unternehmen und qualifizierte Arbeitskräfte attraktiv sein sowie die Wohnqualität stärken.

Wir freuen uns, die anstehenden Aufgaben anzupacken.

Stadtrat St.Gallen



St.Gallen ist starkes Zentrum einer vereinigten Stadtregion. Die Zusammenarbeit in der vor drei Jahren gegründeten «Region Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee» hat sich bewährt und etabliert. In einem weiteren Schritt hat die Geschäftsstelle dieses Jahr die Federführung für das Agglomerationsprogramm übernommen.

Projektideen aus dem Standortforum

Die Region hat im Jahr 2011 ein gemeinsames Portrait und Zukunftsbild entwickelt. Um zu den einzelnen Strategiefeldern Projektideen zu generieren und diese in wirkungsvolle Projekte umzusetzen, fanden sich am 26. Januar 2012 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Bildung, Kultur und Politik zum 2. Standortforum zusammen. 47 Projektideen wurden an diesem Anlass entwickelt. Drei Projekte – «Buchstadt St.Gallen», «Natur-Wissen-schaffen» und «Wissenschaftliche Events» sind umgesetzt oder befinden sich in der Umsetzung. Drei weitere sind vielversprechend unterwegs.

Agglomerationsprogramm 2. Generation eingereicht

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Agglomerationsprogrammes St.Gallen/Arbon – Rorschach der 2. Generation liegen bei der Förderung des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs sowie bei punktuellen Ergänzungen des Strassennetzes und bei Entlastungen für verkehrsgeplagte Zentren. Mit der Einreichung der 2. Generation überträgt die Trägerschaft, bestehend aus den drei Kantonen AR, SG, TG und den Agglomerationsgemeinden, die Federführung des Agglomerationsprogrammes an die Geschäftsstelle der Region Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee. Die Region wird nun zusammen mit Gemeinden und Kantonen die Umsetzung der Massnahmen der 1. wie auch der 2. Generation weiter vorantreiben sowie ab 2014 die Erarbeitung der 3. Generation des Agglomerationsprogramms an die Hand nehmen.

Neues App «Oschte» für die Region

«Oschte» ist die mobile Website für die Einwohnerinnen und Einwohner sowie für die Besucherinnen und Besucher der Region Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee. Sie wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt St.Gallen auf der Basis von «MobilSG» realisiert. Sie bietet umfangreiche Tipps für die Freizeitgestaltung und nützliche Informationen rund um die Mobilität in der Ostschweiz. «Oschte» ist kostenlos als App für iPhones und Android-Geräte erhältlich. Es werden weitere Verbundpartnerschaften mit Tourismusdestinationen, Regionen und Gemeinden in der Ostschweiz für die Weiterentwicklung angestrebt.



LEGISLATURZIELE 2009 – 2012

→ Die Diskussion über eine Neuordnung der Gemeindestrukturen in der Region ist aufgenommen.

→ Eine professionelle Geschäftsstelle Region Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee als Plattform für eine gemeinsame regionale Planung und ein regionales Standortmanagement ist erfolgreich verankert.

St.Gallen stärkt den respektvollen Umgang mit der Vielfalt, den Zusammenhalt und die Sicherheit innerhalb des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Die Stadt St.Gallen wird immer vielfältiger und bunter. Innovative Ansätze wie das Projekt Zeitvorsorge, das überarbeitete Integrationskonzept und die Initiative «Gemeinsam mit Respekt» tragen dazu bei, mit gesellschaftlichen Unterschieden konstruktiv umzugehen.

Die Stadt wächst

Ende 2012 lebten 73544 Einwohnerinnen und Einwohner in St.Gallen – knapp 3000 mehr als noch vor fünf Jahren. Im Vergleich mit anderen Städten ist der Anteil junger Menschen in der Bildungsstadt St.Gallen relativ hoch. Aufgrund der höheren Lebenserwartung altert aber unsere Gesellschaft, d.h. der Anteil älterer und alter Menschen nimmt kontinuierlich zu. Dieser langfristigen Entwicklung trägt die Stadt mit der Etablierung eines neuen Betreuungsmodells Rechnung.

Zeitvorsorge

Rentnerinnen und Rentner geniessen den dritten Lebensabschnitt länger als frühere Generationen, bedürfen dadurch aber auch angepasster Betreuungsstrukturen. Im Rahmen der Stiftung Zeitvorsorge unterstützen rüstige Seniorinnen und Senioren hilfsbedürftige alte Menschen und erhalten dafür Zeitgutschriften. Diese können sie später, bei eigenem Bedarf, gegen entsprechende Leistungen neuer so genannter «Zeitvorsorgender» einlösen. Mit dieser landesweit beachteten Innovation soll nicht nur der Kitt zwischen den Generationen gestärkt, sondern auch das Gesundheitswesen entlastet werden.

Integration

Integration ist ein Thema, das in unterschiedlichen Lebensbereichen – z.B. Frühförderung, Schulen, Lehrstellen, Arbeitsplätze, Vereinsarbeit, Kirche – an Bedeutung gewonnen hat. Heute leben Menschen aus über 100 Nationen in der Stadt; 28 Prozent der Bevölkerung hat keinen Schweizer Pass. Trotz verschiedener Wertvorstellungen und kultureller Hintergründe funktioniert das Zusammenleben grundsätzlich gut. Dazu trägt auch die Umsetzung des städtischen Integrationskonzepts bei, das im Berichtsjahr grundlegend überarbeitet wurde.

Gemeinsam mit Respekt

Präsenz sein, informieren, sensibilisieren und zu einem verantwortungsvollen Verhalten im öffentlichen Raum anregen – das sind die Ziele der städtischen Initiative «Gemeinsam mit Respekt». Sie will ein buntes und lebendiges St.Gallen, sagt aber nein zu Gewalt, Lärm, Littering und exzessivem Alkoholkonsum. Höhepunkt der Aktivitäten im Jahr 2012 bildete die Sonderwoche am Gewerblichen Berufsschulzentrum, an der 1200 Schülerinnen und Schüler teilnahmen.

Sicherheit

Auf die Sicherheitslage der Städte wirken sich u.a. das veränderte Ausgehverhalten, die gesteigerte Mobilität, aber auch die zunehmende Abhängigkeit von komplexen Versorgungssystemen (insbesondere Energie, Kommunikation, Verkehr) aus. Eine vorausschauende Lagebeurteilung und geeignete Massnahmen werden im Rahmen der Studie «Sichere Schweizer Städte 2025» unter Beteiligung der Stadt St.Gallen erarbeitet.



LEGISLATURZIELE 2009 - 2012

- Ein Handlungskonzept zur Förderung der gesellschaftlichen Integration und des Zusammenlebens aller Bevölkerungsgruppen und der Quartierentwicklung liegt vor und ist in Umsetzung.
- Ein Monitoring sowie ein zur Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen (z.B. als Folge des soziodemografischen Wandels) geeignetes Frühwarnsystem ist implementiert.
- Massnahmen zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsempfindens sowie ein geeignetes Nutzungsvermanagement für den öffentlichen Raum sind erarbeitet und werden umgesetzt.
- Eine umfassende Suchtpolitik ist erarbeitet und wird interdisziplinär umgesetzt.

St.Gallen bietet attraktive Orte der Begegnung in der Innenstadt wie auch in den Quartieren. Zu den Begegnungsorten einer Stadt gehören Strassen, Gassen und Plätze in der Innenstadt und in den Quartieren wie auch Grün- und Freiflächen im ganzen Stadtgebiet. Mit Strategien im Richtplan, aber auch mit verschiedenen konkreten Projekten werden wichtige öffentliche Räume in den nächsten Jahren verändert und für die Bevölkerung attraktiver gestaltet.

Richtplan

Der Richtplan bietet erstmals eine umfassende, gesamtstädtische Grundlage für alle öffentlichen Räume, Freiflächen und Grünräume – für die «Begegnungsorte». Der Richtplan koordiniert die verschiedensten Aktivitäten im Zusammenhang mit diesen Flächen, er muss aber auch Konflikte zwischen den Nutzungen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Der Richtplan zeigt grundlegende Strategien auf und setzt Prioritäten. Fast im ganzen Jahr 2012 hat sich eine Spezialkommission des Parlamentes mit dem Planwerk beschäftigt, Ende Jahr hat das Stadtparlament diese bedeutende Grundlage für die mittel- und langfristige Stadtentwicklung genehmigt.

Bahnhofplatz und Marktplatz

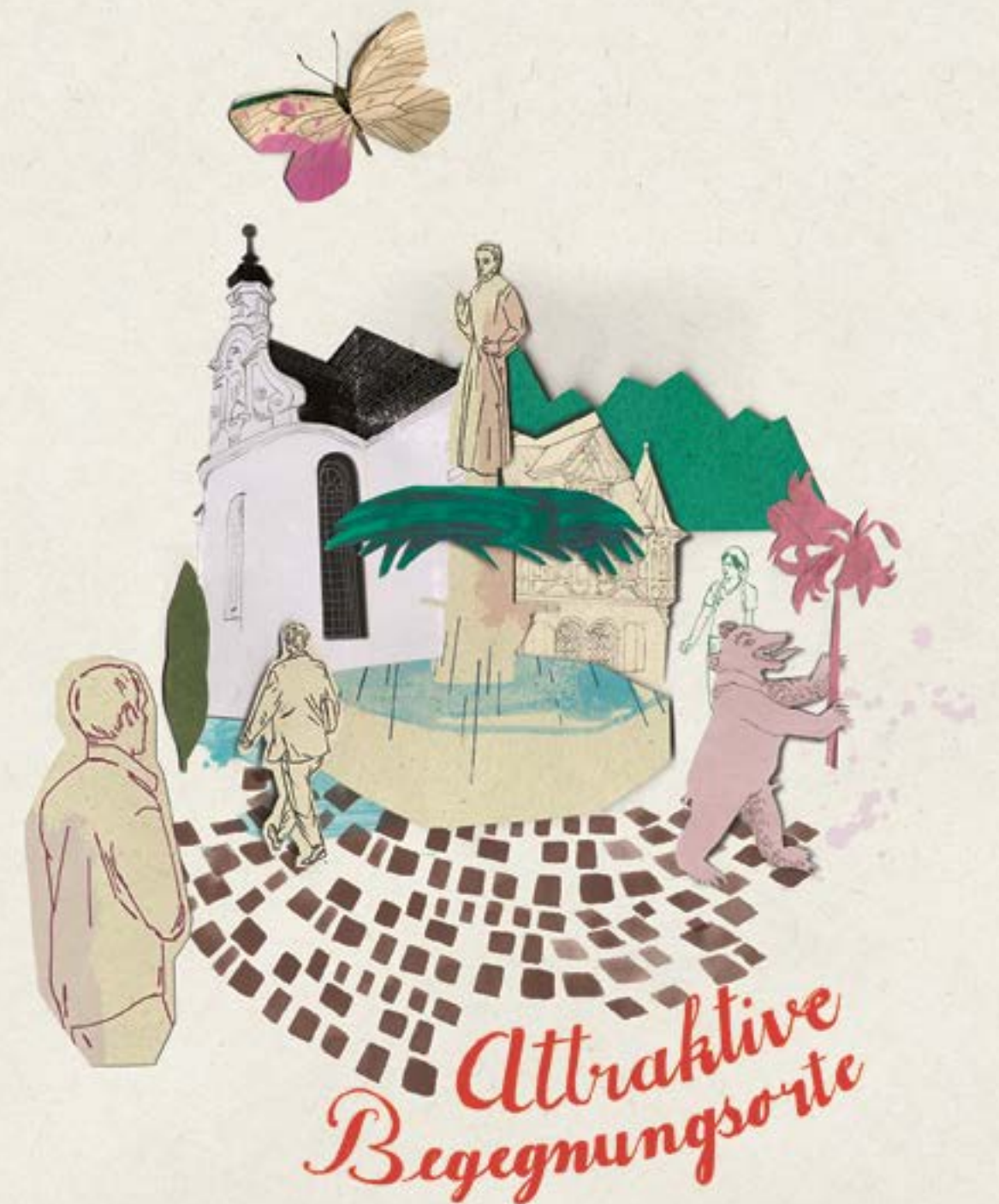
Unbestritten ist die Notwendigkeit, die beiden grossen Plätze im St.Galler Stadtzentrum neu zu gestalten und aufzuwerten. Zu regen Diskussionen führen aber immer wieder die konkreten Projekte. 2012 konnten für beide Plätze wichtige Schritte gemacht werden:

Das Projekt für die Aufwertung und Neugestaltung des Bahnhofplatzes ist vom Stadtparlament genehmigt worden. Die Bürgerschaft wird 2013 darüber abstimmen. Der ganze Platz und die Unterführungen zu den Bahnperons werden neu angelegt. Die Situation für die Fahrgäste des öffentlichen Verkehrs wird massiv verbessert, Umsteigen und Warten wird viel bequemer. Bereits definitiv entschieden ist der behindertengerechte Ausbau der Unterführung West.

Nach dem ablehnenden Volksentscheid ist das Projekt für die Neugestaltung Marktplatz wieder gestartet worden. Das Stadtparlament hat eine Initiative «für einen autofreien Marktplatz» gutgeheissen. Für die umstrittene Parkplatzfrage soll ein neuer Konsens erarbeitet werden. Das Neugestaltungsprojekt muss innert eines Jahres vorgelegt werden.

Kreuzbleiche

Der grösste und neben dem Stadtpark wichtigste Grünraum im Stadtzentrum ist die Kreuzbleiche. In den letzten Jahren wurde diese Erholungs- und Sportfläche sukzessive saniert, teilweise neu angelegt und mit zusätzlichen Angeboten ergänzt. So wurden eine Skateranlage gebaut, eine spezieller Platz für Zirkusse eingerichtet, der Kinderspielfeld ausgebaut und sämtliche Fussballplätze neu erstellt und mit Entwässerungen versehen. Aus dem «Kastanienhof» wird nun wieder eine «Militärkantine» – das neue und spezielle Hotel mit Restaurant und Gartenwirtschaft wird zusätzlich zur Belebung auf der Kreuzbleiche beitragen. Die Bürgerschaft hat das Projekt in einer Referendumsabstimmung im Mai 2012 genehmigt.



LEGISLATURZIELE 2009 - 2012

- Die Neugestaltung der drei grossen öffentlichen Plätze in der Innenstadt – Marktplatz, Bahnhofplatz, Gallusplatz – ist abgeschlossen bzw. weit fortgeschritten.
- Für wichtige öffentliche Räume in den Quartieren ist ein Aufwertungs- und Gestaltungsprogramm ausgearbeitet.
- Für wichtige öffentliche Räume ist ein «visueller Masterplan» zur Verfügung und ein Unterhalts- und Pflegeprogramm ausgearbeitet und umgesetzt. Die Massnahmen zur Aufwertung und zur Instandhaltung dieser Räume werden intensiviert; dabei werden auch Sicherheitsaspekte berücksichtigt.

St.Gallen ist attraktiv als Wirtschafts-, Wohn- und Kongressstadt.

St.Gallen verfügt im europäischen Städtevergleich über eine sehr hohe Standortattraktivität. Das zeigte vor einem Jahr die Studie Urban Audit des Statistischen Amtes der Europäischen Union (EUROSTAT). Im Schweizer Städteranking der «Bilanz» hat sich St.Gallen von Rang 28 auf Rang 6 verbessert. Gezielte Projekte stärken St.Gallens Attraktivität.

STARTFELD: wirksam

Stolze Nutzungs- und Erfolgszahlen belegen: STARTFELD wirkt. 2012 leistete sein Team 94 Erstberatungen und vergab elf Intensiv-Förderpakete an vielversprechende Jungunternehmen. Deren drei erhielten von der Stiftung STARTFELD den Zuschlag für eine Finanzierung. Erstmals verlieh die St.Galler Kantonalbank den Jungunternehmerpreis «STARTFELD Diamant», und STARTFELD führte an einem Investorenanlass vier Jungunternehmer mit privaten Investoren zusammen.

St.Gallen West | Gossau Ost: Vision

Das Gebiet als Eingangstor für das Zentrum der Ostschweiz aufzuwerten, lautet das Ziel der interdisziplinären Arealentwicklung «St.Gallen West | Gossau Ost». Im Frühjahr 2012 wurden der Positionierungsbericht und mögliche Nutzungsstrategien vorgestellt.

Erfolgreiche Bodenpolitik beim Bahnhof St.Fiden

Mit dem Kauf von fast 19000m² Wohn-/Gewerbezone von den SBB in St.Fiden konnte sich die Stadt eine der grossen Baulandreserven in St.Gallen sichern. Das Areal an sehr interessanter Lage, in einem vielfältigen, lebendigen Quartier, direkt beim Bahnhof, beim Autobahnanschluss und in der Nähe von Olma Messen und Kantonsspital soll nun für eine Neuüberbauung durch private Investoren geplant und erschlossen werden. Der Standort eignet sich für gemischte Nutzungen mit Dienstleistungen, Büros, Gewerbe und Wohnen.

Bodentausch: Geschäftshaus gegen Wohnbauland

Mit der Pensionskasse der Raiffeisenbanken konnte ein interessanter Bodentausch realisiert werden: Die Stadt erhält ein Geschäftshaus an der Wassergasse, das für Verwaltungsbedürfnisse oder aber für eine Weitergabe an private Nutzer interessant ist. Im Gegenzug erhält die Pensionskasse der Bank von der Stadt Wohnbauland im Quartierzentrum Haggen beim «Schlössli». Dort werden Familienwohnungen, Alterswohnungen und Quartiergeschäfte entstehen.



LEGISLATURZIELE 2009 - 2012

→ Schaffung einer Plattform zur Förderung von Innovationen und Unternehmensgründungen in Zusammenarbeit von Universität St.Gallen,

Fachhochschule St.Gallen, Technologiezentrum für die Euregio Bodensee tebo und Standortförderung der Stadt St.Gallen.

→ Für die Standortentwicklung wesentliche Grundstücke und Landreserven sind gesichert.

St.Gallen ermöglicht ein Höchstmass an individueller Förderung in Bildung und Erziehung. Präsidium und Geschäftsstelle der Städteinitiative Bildung, Sektion des Schweizerischen Städteverbands, stellte die Stadt St.Gallen. Unter deren Leitung entstand das Positionspapier «Stadt macht Schule» mit Eckwerten einer gemeinsamen Bildungspolitik. Dazu wurde ein Grundlagenpapier «Schule als Lern- und Lebensort» publiziert. Beide Schriften stossen schweizweit auf gute Resonanz.

Eltern als Partner der Schule gewinnen

Haben Eltern eine positive Einstellung zur Schule, verbessern sich die Voraussetzungen für ein effektives schulisches Lernen ihrer Kinder deutlich. Deshalb wurden für die Mitwirkung der Eltern in allen Primarschulquartieren Elternforen aufgebaut. Auf der Oberstufe lief ein Pilotprojekt. Eltern aus anderen Kulturkreisen Europas diskutierten mit Unterstützung von Kulturvermittelnden über die Themen Erziehung, Integrationserwartungen, Rechte und Pflichten sowie Berufswahl. Damit konnten Schwellenängste gegenüber der Schule abgebaut werden.

Förderung auch für die Begabten

Die städtischen Schulen sollen ein hohes Mass an individueller Förderung für Leistungsschwache und Leistungsstarke garantieren. Im Projekt «Fit für die Vielfalt» werden Lehrpersonen aller Stufen geschult, wie sie mit kooperativen Lernformen die Stärken ihrer Schülerinnen und Schüler adäquat fördern können. Parallel dazu steht begabten Kindern die kantonal anerkannte Talentschule für Sport, Musik und Gestaltung offen.

Betreuungsangebote sind auch ein Standortvorteil

Die Frequenzen in der Tages- und Mittagsbetreuung haben sich in den vergangenen sieben Jahren mehr als verdreifacht. Diese für urbane Gesellschaften typische Entwicklung belegt, dass der Zugang zu bedarfsgerechter Betreuung eine wichtige Voraussetzung für prosperierende Wirtschaftsräume und darum ein Standortvorteil ist.

«Junge Kunst», ein Einstieg

Für Jugendliche existieren in der Stadt nur wenige Möglichkeiten, ihr künstlerisches Schaffen öffentlich zu präsentieren. Im Jugendkulturraum Flon wird alljährlich das Projekt «Junge Kunst» durchgeführt. Jugendliche organisieren für Jugendliche die Ausstellung. Mit der Einbettung von «Junge Kunst» in die Museumsnacht wird den Jugendlichen eine einmalige Ausstellungsplattform geboten.

Städtische Beiträge an Sportanlagen privater Träger

Ein gut ausgebautes Angebot an Turn- und Sportanlagen ist Voraussetzung dafür, dass breite Bevölkerungskreise sich ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend sportlich betätigen können. Deshalb sieht das städtische Sportkonzept vor, dass sich die Stadt an der Finanzierung von Sportanlagen privater Träger beteiligen kann. So werden mit städtischer Unterstützung der Bau einer Curlinghalle im Lerchenfeld, der Bau einer Tennishalle in Rotmonten und der Bau einer Pétanque-Halle in St.Fiden möglich. Der Stadt gelingt es dadurch, ihr Profil als Sportstadt zu schärfen.



LEGISLATURZIELE 2009 - 2012

- Für eine möglichst hohe Integration der Schülerinnen und Schüler in Regelklassen wird das Förderkonzept eingeführt.
- Ein Konzept für die Förderung intellektuell besonders begabter Kinder und Jugendlicher ist umgesetzt.
- Das Einschulungsmodell KidS wird anhand der Pilotprojekte ausgewertet; darauf abgestützt sind die Entscheide für die flächendeckende Einführung gefällt.
- Das freiwillige familienergänzende Betreuungsangebot wird bedarfsbezogen in den Schulquartieren zu einer Tagesstruktur ausgebaut.
- Das Pilotprojekt zur offenen Arbeit mit Kindern ist ausgewertet und die Entscheide über die Aufnahme ins städtische Angebot sind erfolgt.

St.Gallen erzielt als kulturelles Zentrum nationale und internationale Aufmerksamkeit. Die städtische Kulturpolitik setzt einen klaren Schwerpunkt bei der Weiterentwicklung der städtischen Museen: In der Umsetzung der Strategie «3 Museen – 3 Häuser», welche einen Neubau für das Naturmuseum, einen Umbau des Kunklerbaus für die alleinige Nutzung durch das Kunstmuseum und eine Sanierung des Historischen und Völkerkundemuseums vorsieht, wurden 2012 wichtige Meilensteine erreicht.

Deutliches Ja für den Neubau Naturmuseum

Am 25. November 2012 bewilligte die Stimmbürgerschaft mit fast 60 Prozent Ja-Stimmen einen Neubau des Naturmuseums beim Botanischen Garten. Die Walter und Verena Spühl-Stiftung unterstützt das Bauprojekt finanziell massgeblich und der Kanton beteiligt sich ebenfalls daran. Im Osten der Stadt wird ein zeitgemässes und erlebnisorientiertes Museum entstehen, welches mit einer attraktiven Sammlung Einblick in den natürlichen Reichtum der Region gibt und das Verständnis für regionale und globale Naturphänomene fördert. Die baulich-energetische Sanierung des Historischen und Völkerkundemuseums konnte im Sommer 2012 in Angriff genommen werden und soll in der zweiten Jahreshälfte 2013 abgeschlossen werden.

Gallusjubiläum 2012

2012 jährte sich die Ankunft des heiligen Gallus im Steinachtal zum 1400. Mal. Stadt und Kanton feierten das historische Datum gemeinsam mit der katholischen und der evangelisch-reformierten Kirche. Von April bis Oktober 2012 stand eine Vielzahl von kulturellen Veranstaltungen ganz im Zeichen des Stadtheiligen: Über 3000 Personen aus Stadt und Region, der übrigen Schweiz und aus dem Ausland besuchten die Auftaktveranstaltungen mit Festakt, Fassanstich und Gala-Konzerten. Im Rahmen des Kleinkunstfestivals «Herein!» luden über 30 private Gastgeberinnen und Gastgeber aus dem Klosterviertel zu 70 Veranstaltungen ein, und das Strassenkünstler-Festival «Aufgetischt» lockte Anfang Mai 25000 – 30000 Personen in

die südliche Altstadt: Gross und Klein liessen sich von den Gauklerinnen und Gauklern begeistern und verzaubern. Die Uraufführung von «Libera me» mit einer Komposition von Peter Roth und Texten von Josef Osterwalder † sowie die Aufführung des Oratoriums «Der Heilige Gallus» von Carl Greith mit Interludien von Robert Schneider setzten im Herbst zwei weitere Glanzlichter. Nachhaltige und bleibende Highlights des Gallusjubiläums 2012 sind der Kunstweg in der Mülenschlucht mit Werken von Maria Eichhorn, Bethan Huws und Norbert Möslang sowie das neue Besucherzentrum im Klosterviertel.



LEGISLATURZIELE
2009 – 2012

→ Die Strategie «3 Museen – 3 Häuser», 1. Phase, ist umgesetzt; der Neubau des Naturmuseums ist begonnen und die Projektierungen des Umbaus von Kunstmuseum, Kirchhoferhaus und Kulturplatz sind begonnen.

St.Gallen bietet generell eine gute Verkehrsinfrastruktur und besonders einen attraktiven öffentlichen Verkehr. Verkehrspolitik gehört in den Städten in aller Regel zu den «Heissen Eisen» – vor allem wenn es um die Rolle des Autoverkehrs geht. Die Behandlung des Richtplanes bot Gelegenheit, aus einer übergeordneten Sicht eine Gesamtbeurteilung vorzunehmen und breit abgestützte Konzepte und Strategien festzulegen. Das Stadtparlament hat diese Chance mit der einstimmigen Genehmigung des Richtplanes wahrgenommen.

Der Richtplan: Neues Fundament der Verkehrspolitik

Der Richtplan behandelt alle Verkehrsthemen, die sich in der Stadt St.Gallen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten stellen werden. So zeigt der Richtplan eine koordinierte, politisch abgestützte Strategie auf – er wird zum klar formulierten Fundament der künftigen Verkehrspolitik der Stadt St.Gallen. Das Verkehrssystem wird als Gesamtheit aus motorisiertem Individualverkehr, öffentlichem Verkehr und Langsamverkehr behandelt. Alle drei Verkehrsarten haben ihre eigene, wichtige Funktion, der öffentliche Verkehr und der Langsamverkehr sollen aber einen möglichst grossen Anteil an der gesamten Mobilität haben. Im Richtplan werden diese Grundsätze mit einer Vielzahl von Massnahmenvorschlägen konkretisiert. Der Richtplan formuliert nun für die Behörden und für die Verwaltung den Auftrag für die Verkehrsmassnahmen der kommenden 20 bis 30 Jahre.

Regionalisierung als Chance

Der Verkehr macht nicht an der Stadtgrenze Halt. Dies gilt nicht nur für den Individualverkehr, sondern auch für den öffentlichen Verkehr. Aus Kapazitäts- und aus Effizienzgründen müssen die verschiedenen Transportunternehmen auf dem Knoten St.Gallen künftig enger zusammenarbeiten. Dass den Verkehrsbetrieben St.Gallen dabei eine Schlüsselrolle zukommt, liegt auf der Hand. Damit die VBSG mit anderen Transportunternehmen Kooperationen eingehen können, müssen sie anders organisiert werden. Diese Entwicklung ist gerade im Hinblick auf eine Wiedereinfüh-

rung des Trams in St.Gallen unabdingbar. Auch müssen die Nachbargemeinden vermehrt am unternehmerischen Risiko beteiligt werden. Der Stadtrat beabsichtigt aus diesem Grund, den unternehmerischen Spielraum der VBSG zu vergrössern und diese in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Damit können die wertvollen Arbeitsplätze nachhaltig gesichert werden. Die Verselbständigung der Verkehrsbetriebe fand im Parlament breite Unterstützung. Das letzte Wort hat das Volk.

Zero Emission – auch im Individualverkehr

Elektrofahrzeuge boomen. Dazu beigetragen haben u.a. steigende Benzinpreise, verschärfte Umweltvorschriften und ein gesteigertes Umweltbewusstsein der Menschen. Elektromobilität ist zunächst ein Thema für Städte und Agglomerationen. Zusammen mit «The Mobility House» – einem der grossen Dienstleister im Elektromobilitätsmarkt – soll dem Elektroantrieb auch in St.Gallen zum Durchbruch verholfen werden.



LEGISLATURZIELE 2009 – 2012

- Die Planung für die durchgehende Eigenstrassierung der Busse auf der Ost-West-Achse ist abgeschlossen. Erste Abschnitte von eigenen Bustrassees sind realisiert.
- Die Engpässe für den Individualverkehr im übergeordneten Strassennetz sind gelöst, soweit Konflikte mit dem öffentlichen Verkehr oder die Anschlüsse zur Autobahn betroffen sind.
- Die Verkehrsbetriebe der Stadt St.Gallen sind rechtlich verselbständigt und im regionalen Personennahverkehrsmarkt gut positioniert.
- Eine neue Diagonallinie Bahnhof St.Gallen – südliche Altstadt – Kulturviertel – Olma – Spitäler – Bruggwald – Wittenbach ist als Versuch getestet und, je nach Ergebnis, allenfalls in das definitive Liniennetz aufgenommen worden.
- Die Haltestellen des öffentlichen Verkehrs auf Stadtgebiet entsprechen funktionell und gestalterisch den heutigen Anforderungen, einschliesslich dynamischer Fahrgastinformation.
- Für den Veloverkehr ist ein umfassendes «Stadtnetz» gemäss Richtplan in den wichtigsten Bereichen realisiert.

St.Gallen bietet Versorgungssicherheit, hohe Energieeffizienz und leistungsfähige Kommunikationsnetze. Anfang 2012 wurde die Stadt St.Gallen bereits für ihr umfassendes Energiekonzept 2050 mit dem nationalen Energiepreis «Watt d'Or» ausgezeichnet. Ende November gab's erneut eine Ehrung für die städtische Energiepolitik, diesmal aus Brüssel: dort erhielt St.Gallen den goldenen «European Energy Award» verliehen.

Ökologische Tarife

Mit dem 2012 in Kraft gesetzten ökologischen Elektrizitätstarif wird ein Ausbau der Produktionskapazitäten von erneuerbarer Energie auf Stadtgebiet vorangetrieben. Ab 2013 können auch die Erdgaskundinnen und -kunden wählen, ob sie Biogas beziehen möchten, das aus organischen Abfällen gewonnen wird.

«Smart Metering»

Dank der Technologie hinter intelligenten Messsystemen, so genannten Smart Meters, werden Zähler – bisher ausschliesslich Instrumente zum Ablesen des Energieverbrauchs – zu wichtigen Informationsträgern, mit denen der Verbrauch jederzeit exakt ermittelt und künftig auch gesteuert werden kann. Das im September 2012 gestartete Pilotprojekt ermöglicht, während eines Jahres Erfahrungen im Umgang mit Smart Metering zu sammeln und technisches Know-how aufzubauen.

«St.Galler Wireless»

Im August 2012 erfolgte der Start zum Pilotbetrieb für einen drahtlosen Internetzugang in der Stadt St.Gallen. Seither kann das Angebot in Teilen der Stadt und in drei Bussen der VBSG genutzt werden. Anhand des einjährigen Pilotbetriebs soll überprüft werden, wie die Strahlenbelastung für Handy-Nutzende und für die Bevölkerung in der Stadt mit dem Wireless-Netz reduziert werden kann.

Geothermie St.Gallen

Im März 2012 haben die Sankt Galler Stadtwerke die ein Jahr dauernden Arbeiten zur Vorbereitung des Bohrplatzes abgeschlossen. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Erdbebendienst wurde ein seismisches Überwachungsnetz für das Geothermie-Projekt installiert. Damit können kleinste Erdbeben in der Region erfasst werden. Ziel der online verfolgten Überwachung ist, abzuklären, ob Erdbeben in der Nähe der Tiefbohrungen natürlichen Ursprungs sind oder ob ein Zusammenhang zum Projekt besteht. Die Sankt Galler Stadtwerke haben sich zudem mit Axpo und der St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG zu einem Konsortium zusammengeslossen, welches die Machbarkeit eines Geothermie-Heizkraftwerks im Raum Gossau-Herisau prüft.

Energienetz GSG

Das «energienetz GSG» ist eine regionale Plattform für Energie- und Ressourceneffizienz im Dreieck Gossau Ost-St.Gallen West-Gaiserwald. Da die Energie einen immer wichtigeren Produktionsfaktor für Firmen darstellt, engagieren sich die Energiestädte Gossau, St.Gallen und Gaiserwald, die Handels- und Industrievereinigung Gossau, die Industrievereinigung St.Gallen Winkeln und die Energiefachstelle des Kantons St.Gallen gemeinsam mit lokal ansässigen Unternehmen seit Ende 2011 dafür, die Energieeffizienz zu steigern und den Energieverbrauch sowie die CO₂-Emissionen zu senken.



LEGISLATURZIELE 2009 - 2012

- Der Ausbau der Fernwärmeversorgung befindet sich in der Realisierungsphase.
- Die Entscheidungsgrundlagen für eine energetische, saisonal optimierte Leistungserhöhung des Kehrheizkraftwerks liegen vor.
- Mit dem Bau eines geothermischen Kraftwerks im Raum St.Gallen ist gestartet worden.
- Der Aufbau des stadteigenen Glasfasernetzes ist zu 50% umgesetzt.



